

Tragende Säulen der Partnerschaft

Verbindung Fouesnant-Meerbusch funktioniert

Von unserer Mitarbeiterin Helga Köhler

Sie sind „tragende Säulen“ der deutsch-französischen Freundschaft, Jean-Pierre und Hélène Bazin. Ihr Spielraum ist zwar relativ klein,

aber im Mosaik freundschaftlicher Beziehungen zählt auch der kleinste Stein — vor allem einer, der fehlen würde.

Die Eheleute Bazin sind die verantwortlichen Fouesnantais für den alljährlichen Jugendaustausch Meerbusch — Fouesnant und sozusagen das Pendant zu Rektor Rolf Corneließen und Ehefrau Hilde aus Strümp. Mit dem Unterschied allerdings, daß Bazins sich erst seit vier Jahren der Partnerschaft annehmen, während Rolf Corneließen als ihr „geistiger Vater“ angesehen wird — was er wohl auch ist. Bazin ist 42 Jahre alt, Notariatsangestellter, Vater eines Sohnes und einer Tochter. Er ist ein ungewöhnlich freundlicher Mann, liebt gutes Essen und Trinken (in Düsseldorf bevorzugt er Altbier) und strahlt Ruhe, Humor und Frohsinn aus.

In Fouesnant bewohnt die Familie ein Einfamilienhaus mit Garten im Zentrum der Stadt, hier ist die „geistige Zentrale“ der Austausch-Organisation und der Programmgestaltung für die Meerbuscher Kinder, die schon im Alter von 10 Jahren eine zukünftige Ferienfahrt in die Bretagne als leuchtendes Ziel vor sich gesehen ha-

ben und endlich alt genug fürs Mitfahren geworden sind.

Es war Professor Fayat, Dozent an der Universität Rennes und damals Beigeordneter in Fouesnant, der die Idee hatte, Jean-Pierre Bazin und seine Frau als verantwortlichen Mitarbeiter für den Austausch zu gewinnen. Die Bazins leiten schon seit vielen Jahren die Pfadfindergruppe von Fouesnant, mit 65 Jungen und Mädchen veranstalten sie Feldlager und machen Ausflüge — wie Scouts das so tun. Da sie gern mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, sagten sie auch für die deutsch-französische Partnerschaft zu.

Da das französische Ministerium für Jugend und Sport aber ein spezielles Diplom für solche verantwortungsvolle Tätigkeit verlangt, machen die beiden Bazins jetzt noch Kurse, um den bürokratischen Vorschriften Genüge zu tun. Die Partnerschaft Fouesnant—Meerbusch, sagt Monsieur Bazin, braucht keine Propaganda mehr. Schon im Februar könne man inzwi-



Das Ehepaar Bazin mit Töchterchen in einem Meerbuscher Garten.

Bild: Andreas Köhler

schen die Listen schließen, die das Logement der deutschen Gäste und die Teilnehmer auf französischer Seite betreffen. Während früher die meisten Interessenten aus dem Hauptortsteil Fouesnant kamen, beteiligten sich heute auch in immer stärkerem Maße die Familien aus den anderen sechs Ortsteilen des Kantons. Es genügt nun, die Anmeldezeit durch die Schulen bekanntzugeben — „die Leute kommen von selbst“.

Den immer wachsenden Erfolg des Austausches schreibt Jean-Pierre Bazin vor allem zwei Tatsachen zu: Einmal ist das Unterbringen der Kinder in Familien wichtig. In der Nachbarstadt Quimper, die auch eine deutsche Partnerstadt hat, schlafen die Gäste „kaserniert“. Das sei so an-

onym, daß echte Kontakte zu anderen Jugendlichen kaum entstehen könnten. Zum anderen hält Bazin den Kontrast für wesentlich. „Deutsche Großstadtkinder kommen in eine Provinzstadt am Meer, mit Fischerei und Badebetrieb — bretonische dagegen lernen Unbekanntes kennen im Land der Großindustrie und der berühmten Städte.“ Dies seien jedoch nur Details, wenn auch wichtige. „Am wesentlichsten ist der erfolgte Abbau von Ressentiments nach den Kriegen.“ In Fouesnant gebe es allenfalls noch ein paar unbeherrschbare alte Veteranen, die sich nicht mit voller Freundschaft und ganzem Herzen den deutschen Partnern zuwenden könnten.